

Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Geschichtsvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

N^o 11.

Elfundsechzigster Jahrgang.

1878.

Der Kaiser Leopold-Erbstollen in Bleiberg.

Unter diesem Titel hat die Generaldirection der Bleibberger Bergwerks-Union „zur Erinnerung an das Verburchschlängerfest des Kaiser Leopold-Erbstollens mit dem Romuald-Gesenke am 18. August 1878“ eine Broschüre veröffentlicht, welche an die Festtheilnehmer vertheilt wurde, die Geschichte, sowie die geologischen und bergmännischen Verhältnisse des Erbstollens in bündiger Weise schildert, in hübscher Ausstattung bei J. und F. Leon hier erschienen und mit einer Kunst- und drei technischen Beilagen versehen ist, auf die wir zum Schlusse zurückkommen werden. Wir entnehmen der Festbroschüre, als höchwichtig für die Geschichte des Kärntner Bergbaubetriebes, nachstehende Daten.

Am 17. Juni d. J. wurde der Kaiser Leopold-Erbstollen im Bleibberger Bergreviere mit dem tiefsten Gesenke des äußeren Bleibberger Baues, dem „Romuald-Gesenke“ in Verbindung gebracht. Im Jahre 1787 hielten die Bleibberger Gewerken Franz Anton S o l e n i a und Josef Sebastian P o b e h e i m in Verbindung mit dem k. k. Montan-ärar für die Entwicklung der westlichen Kreuth-Gruben, sowie für die Ausbeutung der östlichen Tiefbaue im äußeren Bleiberge die Anlage eines Erbstollens für nothwendig, dessen gemauertes Mundloch im sogenannten Windischen Graben im Westen zwischen Kreuth und Labientschach angesteckt wurde. Die absolute Höhe des sich von West nach Ost erstreckenden Bleibberger Gebirgsthales, welches von den Nordgehängen des Dobratsch oder der Willacheralpe im Süden und den

Südabhängigen des Bleiberger Erzberges im Norden gebildet wird, beträgt im Mittel bei 885 Meter = 2800 Wiener Fuß.

Der Beginn des Erbstollenbaues fällt in das Jahr 1790 und übernahm das Montanärar $\frac{9}{24}$, v. Poheheim $\frac{9}{24}$ und Hohenia $\frac{7}{24}$ Antheile. Später traten die Gewerken Spiridion Mühlbacher und F. Ritter von Jacomini für gewisse Antheile ein. Dieses Besitzverhältniß blieb bis zur Bildung der Actiengesellschaft „Bleiberger Bergwerks-Union“, welche 1868 in den alleinigen Besitz des Erbstollens gelangte.

Der erste Zweck des Erbstollens war die Unterfahrung der sogenannten „Anna-Verhaue“ und der westlichen Erzzüge im Kreuther Reviere, welche am 20. August 1817 mit einer Erbstollenlänge von 1359·4 Metern erreicht wurde. Hierauf wurden von der Erbstollens-Theilhaberschaft mit den östlich an die Anna-Massen angrenzenden Gruben: Josef-, Ramser-, Oswald-, Allerheiligen-, Anton- und Christof-, sogenannte Rübelssturzverträge abgeschlossen, vermöge welcher sich die Erbstöllner verbindlich machten, gegen Entrichtung des 10. Rübels von den in diesen Gruben gewonnenen Erzen den Erbstollen auf ihre Kosten bis an die östliche Grenze der Christofi-Schermmassen zu verlängern. Dieser Zielpunkt wurde Ende März 1835 erreicht und maß zu dieser Zeit der Erbstollen in östlicher Erstreckung 2510·44 Meter.

Nach Abschluß dieser Betriebsaera verblieb dem Bleiberger Erbstollen noch ein weites Feld für die Lösung seiner Aufgabe zur Unterfahrung der Hauptgruben des äußeren Bleibergeres offen. Nach fünfjähriger Betriebsfristung, hervorgerufen durch die Unentschlossenheit der Theilhaber in Folge des riesigen Kostenaufwandes, welcher für die in Aussicht genommenen weiten Ziele zu gewärtigen stand, wurde hauptsächlich durch die Initiative des k. k. Montanärars am 19. September 1840 der Erbstollen-Feldortsbetrieb wieder aufgenommen. 1852 erfolgte der Durchschlag des Erbstollens mit der Grube Göttliche Vor-sicht und 1855 mit der Grube Raftl.

Die reichen Erzzüge des Friedrich-Komuald-Grubenfeldes ließen den vollständigen Ausbau des Erbstollens äußerst wünschenswerth erscheinen und blieb es der 1868 gegründeten Gesellschaft „Bleiberger Bergwerks-Union“ vorbehalten, das große Werk zu gewältigen. Die Bildung dieser Gesellschaft ist als ein Segen für die zeitgemäße Um-staltung und rasche Entwicklung des Bleiberger-Bergbaues anzusehen und muß ihr besonders die Bevölkerung des Bleiberger Thales dankbare Anerkennung zollen, da es nur durch die Zusammenfassung der

einzelnen Besitztheile, d. i. der früheren Gewerkschaften, möglich wurde, die bekannten Wohlthaten für Bruderladszwecke, Arbeitsentlohnungen u. s. w. im Bleiberger Bergreviere zu schaffen.

Seit dem Bestande der Bleiberger Bergwerks-Union, d. i. seit 10 Jahren, wurde der Erbstollen in einer Gesamtlänge von 1080-43 Meter ausgefahren, also nahezu ein Viertel seiner Gesamtlänge, ungerechnet alle Nebenverzweigungen. Als Hauptbestandtheil des Erbstollens gilt dessen Lichtschart im äußeren Bleiberge, der Kronprinz Rudolfschart, so genannt in Folge des Besuches des Kronprinzen im Juli 1873, dessen Abteufung 1869 begonnen und 1874 bis auf das Niveau des Erbstollens vollendet wurde.

Die erste feierliche Einweihung des Erbstollens, der bereits eine Länge von 34 Metern erreicht hatte, fand am 15. November 1790 statt und erhielt dieser Grubenbau in erster Lauf den Namen „Kaiser Leopold. Erbstollen“ nach dem damals regierenden Kaiser von Oesterreich, welcher auch später für die Gesamtheit seiner Erstreckung beibehalten wurde.

Am 19. März 1874 erfolgte ein plötzlicher Wassereinbruch bei gleichzeitiger Zerstörung einer kurzen Stollenstrecke, wodurch die Belegmannschaft im Erbstollenvororte durch volle 33 Stunden von der Außenwelt abgeschnitten wurde. Um die glückliche Rettung dieser Mannschaft machte sich vorzugsweise der Zimmerer F. Biedner mit eigener Lebensgefahr verdient und erhielt dafür das silberne Verdienstkreuz.

Zur bleibenden Erinnerung an den Erbstollenausbau wurde am 18. August d. J. am Stollenufne des Erbstollens, unweit der Verdurchschlägerungsstelle desselben mit dem Romualdgesenke eine Gedenktafel mit folgender Inschrift angebracht:

„Der Kaiser Leopold-Erbstollen wurde am 17. Juni 1878 mit dem Romuald-Gesenke in Verbindung gebracht. Erbstollenlänge 4864 Meter. Rudolfscharttiefe 1215 M.

Bleiberger Bergwerks-Union.

Verwaltungsrath:

Romuald Holenia, Präsident.

Josef B. Egger.

Anton v. Ehrfeld.

Anton L. Moritsch.

Paul Mühlbacher.

Aufsichtsrath:

Josef Mayer.

Ferdinand Seeland.

Johann v. Best.

Direction:

Hermann Hinterhuber, Generaldirector.

Edmund Makuc, Werksdirector.

Zum geologischen Theile der Abhandlung übergehend, bewegt sich der kärntnerische Bleibergbau in den Schichten der Trias, welche ein ausgedehntes Gebiet mit der Hauptrichtung West-Ost bedecken. Als tiefstes Triasglied, das im Bleiberg Reviere unmittelbar auf Schichten der marinen Steinkohlenformation auflagern und zahlreiche Brachiopoden- (Spirifer u. a.) und Belemniten-Reste enthalten, treten in den Kärntner Alpen die Werfner Schichten auf. Selbe bilden den chorologisch gleichbleibendsten Triashorizont unserer Alpen und liegen meist unmittelbar auf rothen Sandsteinen, welche in den oberen Lagen Quarzeinschlüsse weisen.

Als nächst höhere Schichtenablagerung erscheint über den Werfner-Schichten der Muschelkalk, dessen Trennung in „unteren“ und „oberen“ Muschelkalk schwierig erscheint. Die tieferen Lagen des Muschelkalkes zeichnen sich durch hohen Thonerdegehalt, dunkelgraue Farbe und Dünn-schichtigkeit in den kärntnerischen Bergbaurevieren aus und finden sich darin manche Ammonitiden.

In der mediterranen Triasprovinz unterscheidet man für die karnische Stufe a) die Cassianer Schichten, b) die Raibler Schichten und c) die Schichten der Dolomite und des Dachsteinkalkes. Als Aequivalent für die Cassianer Schichten findet man im kärntnerischen Bleierzreviere mergelige Gesteinsarten und Dolomite, auf welche die scharf ausgeprägten charakteristischen, sehr fossilreichen Raibler Schichten folgen, welche vorwiegend Zweischaler enthalten.

Das häufige Auftreten der Muschelgattung *Megalodus* kennzeichnet das Gebiet der Raibler Schichten und des Hallstätter Kalkes, welcher in sehr mächtiger Zone die Bleierzlagerstätten in sich schließt und von Versteinerungen *Megalodus carinthiacus*, *Corbula Rosthorni*, *Carnites floridus*, *Nautilus Wulfeni*, *Chemnitzia eximia*, *Nerinea prisca* u. a. führt.

Die Hallstätter Kalken werden von dem mehr als 1000 Meter mächtigen Hauptdolomite (Dachsteinkalk und Dolomit) überlagert, welcher an der Berührung mit den thonigen Schiefernen bituminös wird und dann Stinkstein genannt wird. Das geologische Alter des karnischen Dachsteinkalkes ist nicht festzustellen, da die verschiedenen *Megalodus*-Arten und deren Verbreitung eine geordnete Reihenfolge der verschiedenen Kalkformationen zu unterscheiden nicht zulassen. Der Hauptdolomit bildet das Hangende des erzführenden Hallstätter Kalkes und es brechen in demselben keine Bleierze ein.

Außer *Megalodus* und Korallen sind im Kärntner Dachsteinkalk *Avicula exilis* und *Turbo solitarius* sehr verbreitet.

Nach der allgemeinen Betrachtung der geologischen Verhältnisse der Triasformation, in welcher sich der Kärntner Bleierzbergbau derzeit ausschließlich bewegt, sei bemerkt, daß der Kaiser Leopold-Erbstollen in seiner westöstlichen Erstreckung diagonal nahezu parallel mit dem Hauptstreichen der Bleiberger Erzzüge, vom Mundloche an gerechnet, durchfahren hat:

a) Die Werfner Schichten (Buntsandstein) in einer scheinbaren Mächtigkeit von 95 Meter.

b) den Muschelfalk (mergelige Gebilde) in einer Länge von 890 M.

c) bituminöse Dolomite an verschiedenen Theilen seiner Erstreckung in einer Länge zusammen von 544 Meter.

d) die Raibler Schiefer in einer Länge zusammen von 213 Meter und

e) den Hallstätterkalk in einer Länge bis zur Verdurchschlängerungsstelle d. i. bis zum Romuald-Gesenke von 3122 Meter.

Der erzführende Kalk ist meist krystallinisch, jedoch selten in erkennbaren Zusammensetzungsstücken. Er ist meist von lichter Farbe und an den scharfen Rändern und dünnen Bruchstücken durchscheinend. Das specifische Gewicht desselben ist 2.4 bis 2.9 und zeigt verschiedenen Magnesia- und Kieselsäuregehalt. Der Gehalt an kohlen-saurer Magnesia wechselt von 2.5 bis 40 Procent. Die Dolomitisirung ist also in sehr ungleichen Verhältnissen eingetreten und erscheint der erzführende Kalk dadurch gewissermassen als eine zusammengesetzte Varietät des Kalkspath's und Nauten- oder Bitterspath's, welche so in einander übergehen, daß man deren Zusammensetzung aus der Gesteinsstructur unmöglich erkennen kann, wohl aber am specifischen Gewichte.

Der Bleiberger erzführende Kalk zeigt in seiner Lagerung die merkwürdigsten Verhältnisse. Er ist theils unregelmäßig geschichtet, d. i. aus unbestimmt eckigen Stücken, theils plattenförmig zusammengesetzt und diese beide Arten wechseln auf die mannigfaltigste Weise. Im äußeren Bleiberge beobachtet man eine deutlich plattenförmig zusammengesetzte Kalkzone mit südwestlichem, ziemlich flachem Einfallen (30°), welche sich in westlicher Richtung mehr horizontal lagert und endlich das entgegengesetzte nordöstliche, ziemlich steile (70°) Einfallen in Kreuth gewinnt. In der dem Erzberge gegenüber liegenden Villacher Alpe (Dobratsch) beobachtet man nur unregelmäßige Lagerungsgebilde.

Die Gestaltung des erzführenden Kalkes ist mit Rücksicht auf seine Massentheilung nicht als das Product einer gewöhnlichen Schichtenbildung, sondern als das Product eines Krystallisationsprocesses zu betrachten. Die plattenförmige Zone des Hallstätter Kalkes ist für den Bleiberger und Kreuther Bergbaubetrieb von größter Bedeutung, da die plattenförmige Zusammensetzung mit dem Erzvorkommen in unmittelbarem Zusammenhange zu stehen scheint. Die Flächen, welche die plattenförmigen Zusammensetzungsstücke theilen, werden in Bleiberg „Flächen“ genannt, was als identisch mit Zusammensetzungsflächen, nicht mit Schichtungsklüften aufzufassen ist; ebenso sind die Blätter oder „Gangkreuzklüfte“, welche die triadische Gebirgsmasse durchschneiden, als Folge des Krystallisationsprocesses und nicht als spätere Zerklüftungen aufzufassen.

Die Erzlagerstätten im Bleiberger Erzberge sind schwer zu definiren, insoferne sie nach gewöhnlichen Begriffen weder als „Lager“ noch als „Gänge“ aufzufassen sind. Dieselben sind nichts weniger als ebenflächig begrenzte Körper, sondern unförmliche, d. i. regelmäßig begrenzte, mit Erz ausgefüllte Räume. Im äußeren Bleiberge sind vorerwähnte Erzlagerstätten dennoch wirkliche Gänge, nach gewöhnlicher Vorstellung für diese Art des Erzvorkommens, in Kreuth wirkliche Lager, wenn man nicht die Erzmittel allein, sondern das an Ganglagerarten zusammennimmt, was thatsächlich zu den Erzlagerstätten dort auch gehört. Im Allgemeinen tragen die Bleiberger Erzlagerstätten das Gepräge gleichzeitiger Bildung an sich.

An Mineralien, welche den Gegenstand der Gewinnung bilden, brechen in Bleiberg außer silberfreiem Bleiglanz noch reich ein: Zinkerze (Blende und Galmei) und Gelbbleierz (Wulfenit). Seltener Mineralien des Bleiberger Vorkommens sind: Plumbocalcit, Issemannit, Anglesit, Cerussit, Markasit, Liparit, Anhydrit, Selenit, Bitterspath, Kalkspath (hie und da in schönen großen Skalenoedern krystallisirt), Schwerspath u. m. a.

Das große durchgeführte bergmännische Werk zerfällt in vier Betriebsperioden. Die erste bewerkstelligte den Erbstollen-Ausbau in einer Länge von 1359·4 Metern, d. i. bis zum Mager Kunst- und Fördergesenke. Am 20. August 1817 wurde der Erbstollen mit diesem Gesenke in Verbindung gebracht. Diese Betriebsperiode dauerte etwa 28 Jahre und ergibt sich für dieselbe eine durchschnittliche jährliche Vortriebsleistung von 47 Metern oder monatlich 3·9 Meter. In der zweiten

Betriebsperiode, welche 18 Jahre, von 1817 bis 1835 umfaßte, wurde der Erbstollen in östlicher Richtung um weitere 117·7 Meter vorgetrieben, d. s. im Jahre 65, im Monat 5·4 Meter. Nach Abschluß dieser wichtigen Periode machte sich bereits der Einfluß des Erbstollens auf die durch denselben entwässerten Gruben geltend. Man hatte zu den Erzlagerstätten auf größere Teufen, ohne großen Kostenaufwand für die Zuspumpfhaltung der Wässer, Zutritt erlangt, die theilweise sistirten Erzbaue kamen wieder in lebhaften Betrieb, eine früher nie gekannte Regsamkeit wurde entfaltet und sozusagen die Blütezeit des Kreuthner Bergbaubetriebes fällt in diese Zeit. Der Bau, beziehungsweise die Reconstruction mehrerer Wasserfäulenkünste wurde durch das neu gewonnene Druckgefälle bei den Gruben Max, Ramser und Antoni durchgeführt und überhaupt für mehrere maschinelle Grubeneinrichtungen Veranstaltung getroffen. Während man damals im westlichen Bergreviere an den Erbstollenserfolgen zehrte, erreichten die Baue im äußeren Bleiberge die Thalsohle und mußte sich der größte Theil der Bleiberger Knappen wegen Mangel an Bergbauangriffspunkten in das eine Stunde vom Dorfe Bleiberg entfernte westliche Kreuthner Revier zur Arbeit stellen.

Nach Abschluß dieser zweiten Betriebsperiode wurde die Erbstollensfortsetzung durch fünf Jahre, von 1835 bis 1840, sistirt. Am 19. September 1840 begann durch die Initiative des k. k. Montan-Aerars die dritte Betriebsperiode, welche bis 1873, also 33 Jahre dauerte. In diese Zeit, nämlich 1868, fällt die Gründung der Actiengesellschaft Bleiberger Bergwerks-Union. Der Erbstollen wurde in diesen 33 Jahren um 1506·5 Meter vorgetrieben, d. s. pro Jahr 35, pro Monat 3 Meter.

Die vierte und letzte Periode beginnt 1874 und dauert bis Mitte Juni 1878, in welcher kurzen Zeit von vier und einem halben Jahre 821·1 Meter bewältigt wurden, was im Durchschnitte pro Jahr 182·4, monatlich 15·2 Meter ergibt. Innerhalb des letzten Decenniums wurde somit nahezu ein Viertel der ganzen Erbstollenslänge ausgefahren, welche ohne Nebenverzweigungen 4864 Meter beträgt. Zugleich wurde der für einen raschen Fortschritt ungeeignete und überhaupt unpassende Querschnitt von 11 Wiener Fuß Höhe und 4 Wiener Fuß Breite auf 8 Fuß Höhe und 6 Fuß Breite umgewandelt und Gußstahl für Arbeitsgezüge, Dynamit als Sprengmaterial eingeführt.

Die Verdurchschlägerung des Erbstollens mit dem Rudolfschachte erfolgte am 29. Juni 1876. Diese bedeutende Leistung in der letzten

Betriebsperiode des Erbstollens entsprach auch genau den Betriebsvoranschlägen des für die Unionsverhältnisse ausgearbeiteten Betriebsplanes. Entsprechend dem letzteren entstand die großartige Kraftwasserleitung von dem nördlichen Gehänge des Dobratsch in einer circa 500 Klafter langen Communicationsröhrentour auf die Südseite des Bleiberger Erzberges, sammt den Wasserleitungen vom sogenannten Flitschloden zu den einzelnen Hauptgruben nach Bleiberg und Kreuth, ferner der Rudolfschacht, dessen Ausbau die Anlegung von Betriebsorten auf dem Erbstollenshorizonte und dadurch die Vollendung desselben ermöglichte, welche am 17. Juni d. J. erfolgte.

Der Kaiser Leopold-Erbstollen ist als die Pulsader des Bleiberger Bergbaues aufzufassen, indem derselbe die Concentration der Förderung auf einem gemeinsamen Horizonte mit der Communication in den Tageschacht „Rudolfschacht“ nun ermöglicht und durch bewerkstelligte reiche Erzausschlüsse der Hoffnung auf eine gedeihliche zeitgemäße Verjüngung Altbleiberger Raum gibt. Der Zukunft bleibt es vorbehalten, daß durch die neugeschaffenen und vermehrten Kraftverhältnisse die bestehenden Hauptschächte gesenkt, ferner moderne Werkseinrichtungen für Aufbereitung und Hüttenwesen geschaffen werden, kurz die gewonnene Grundlage für eine neue Betriebsaera auch ausgenützt wird.

Das Lichtbild des Taggebäudes des Rudolfschachtes mit einem Theile des dahinter gelegenen Erzberges bildet die Titel-Kunstbeilage, welcher auch die geognostisch colorirte kleine Rozenn'sche Karte von Kärnten, eine Karte des Bleiberger Erbstollens mit den derzeit bestehenden Grubentiefbauten, sowie eine Tabelle über die hydrographischen Verhältnisse des Bleiberger Bergrevieres vor und nach dem Ausbaue des Erbstollens beigegeben sind. Sowohl Text-, als die Kunst- und die technischen Beilagen machen die Festabhandlung zu einem höchst werthvollen Beitrage zur Bergbaugeschichte Kärntens.

Am 18. August d. J. wurde zugleich mit dem Geburtstage des Kaisers von der Bleiberger Bergwerks-Union ein gelungenes Fest veranstaltet. Der Festort war schon am 17. Abends reich mit Fahnen, Blumen und Fichtenreisig zum Empfange der Festgäste geschmückt, welche im Taggebäude des Rudolfschachtes eine daselbst aufgestellte Gesteinsammlung des Bleiberger Revieres und kartographische Arbeiten besichtigten, welche einen Einblick in die Verhältnisse des geschaffenen großen Werkes gaben. Feuerwerk, Zapfenstreich, Pöllerknallen und ein heiteres Beisammensein mit Zithervorträgen füllten den Abend aus.

Sonntag um 5 Uhr Morgens weckte die Musik der Bergkapelle die Schläfer, welche um 6 Uhr die Fahrt von Bleiberg nach Kreuth antraten, um von dort den Erbstollen in seiner ganzen Länge vom Mundloche bis zum äußeren Bleiberge zu durchfahren, wobei sie durch auf die Geschichte des Ausbaues Bezug nehmende Transparente, verheißungsvolle Erzanbrüche und ein feines Frühstück, wozu sich auch ein Faß Pilsner Bier im festen Felsen vorfand, überrascht wurden und die Enthüllung der Eingangs erwähnten Gedenktafel stattfand.

Die uniformirte Bleiberger Knappschast rückte nach der Grubenausfahrt in der Stärke von etwa 300 Mann mit der Bergmusikkapelle an der Spitze vor das Amtshaus und defilirte vor den Festgenossen, unter denen sich auch der k. k. Bezirkshauptmann von Villach, Herr J. Eizinger als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers befand, worauf sich Alle in feierlichem Zuge zur Kaisermesse in die Kirche begaben. Auf dem Vorplatze des Amtsgebäudes fand sodann durch Herrn k. k. Bezirkshauptmann Eizinger die Vertheilung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone an die Vorhauer Johann Schneeweiß, Jacob J. Perchtold sen. und Sebastian Grutschnig statt. Generaldirector H. Hinterhuber erschien bereits mit dem ihm kurz vorher verliehenen Ritterkreuze des Franz Josephs-Ordens geschmückt.

Beim Festdiner wurden Toaste auf Se. Majestät den Kaiser, auf die Actiengesellschaft Bleiberger Bergwerksunion, auf die k. k. Behörden, auf den Verwaltungs-, und den Aufsichtszarnt der Gesellschaft, auf den Beamtenkörper und das Gedeihen des Bleiberger Bergbaues, nebst vielen anderen heiteren Trinksprüchen ausgebracht. Nach dem Festmahle zerstreuten sich die Festgäste in alle Winde, welche sicher eine angenehme Erinnerung an das vom schönsten Wetter begünstigte und vollständig gelungene Bergfest mitgenommen haben.

Culturgegeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei.

Gesammelt von Gustav Adolf Zwanziger.

LXXVIII. Steppe und Wüste.

Dr. Gustav Radde aus Tiflis sprach in der Sitzung der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien am 27. Mai 1873 über Steppen und Wüsten. Er führte aus, daß der Begriff Steppe ein sehr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Der Kaiser Leopold-Erbstollen in Bleiberg. 249-257](#)